

# Kinder entwerfen ihr Lieblingshaus

Die Mittelstufenschüler des Schulhauses Hoferberg befassten sich mit dem Thema «Wohnen und Bauen».

Yvonne Aldrovandi-Schläpfer

Herzblut und Leidenschaft stecken in jedem Haus. Die Einfamilienhäuser verfügen über komplett eingerichtete Zimmer. Treppen, die vom Erdgeschoss in das obere Stockwerk führen, batteriebetriebene Lampen, welche die Zimmer beleuchten, eine Wanduhr mit römischen Zahlen und sogar ein Solarwindrad – das alles ist beim genauen Betrachten zu entdecken.

Die Viert- bis Sechstklässler des Schulhauses Hoferberg in Gottshaus haben rund um das Thema «Wohnen und Bauen» spannende Erfahrungen gesammelt. Anhand selbst erstellter Baupläne bastelten sie ein Haus aus Karton und statteten es mit Gegenständen aus, welche sie ebenfalls grösstenteils selbst hergestellt hatten. So entstanden 29 einzigartige Objekte.

## Verbindung von Kultur und Schule

«Wir sind absolut begeistert und positiv überrascht, was die Kinder geleistet haben. Unsere Erwartungen wurden übertroffen», sagt Manuela Wenger, Mittelstufenlehrerin im Schulhaus Hoferberg. Im dritten Quartal des Schuljahres 2020/21 tauchten die Primarlehrerinnen Manuela Wenger und Katharina Friedli im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» mit ihren 29 Schülerinnen und Schülern in das Projekt «Wo ich wohne» ein.

Das Kulturrat des Kantons Thurgau prämierte mit dem Wettbewerb «Komet» vier Angebote, die Kultur und Schule miteinander verbinden. Das prämierte Projekt «Wo ich wohne» von Rebekka Ray, Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin, und Ueli Vogt, Architekt und Kurator am Zeughaus Teufen, widmet sich der Baukultur. In Zusammenarbeit mit den beiden Wettbewerbsgewinnern wurde das Bildungsprojekt in der Mittelstufe im Schulhaus Hoferberg umgesetzt.



Primarlehrerin Manuela Wenger mit Simon und Sara im Schulzimmer vor selbst gebauten Kartonhäusern.

Bild: Yvonne Aldrovandi-Schläpfer

Einige Lektionen fanden ausserhalb des Schulareals statt. Die Schüler bekamen einen Einblick, wie der Stadtraum genutzt und bebaut wird. Sie lernten verschiedene Bauepochen kennen und besuchten denkmalgeschützte Objekte, darunter ein altes Bauernhaus. Ein ehemaliger Denkmalpfleger und ein Architekt erzählten anschliessend von ihren Aufgaben.

«Ziel war es, dass jeder Schüler die Lernfortschritte in seinem selbst gebauten Haus präsentieren konnte. Auf Arbeitsblätter wurde gänzlich verzichtet. Die Schüler bekamen nur einen Raster mit Richtlinien. Um die Baupläne, Materialien und Konstruktionen für den Bau ihres Lernhauses haben sich alle Schüler selbst gekümmert. Zudem durften sie bei Bauexperten reinschnuppern», erzählt Manuela Wenger.

Die Primarschüler lernten, dass der Bauablauf nur reibungslos funktionieren kann, wenn alle Bauphasen optimal aufeinander abgestimmt sind. Nebst dem Bau des eigenen Kartonhauses

«Es war ein sehr bereicherndes, aber auch anspruchsvolles Projekt, das eine sorgfältige Planung voraussetzte.»

Manuela Wenger  
Primarlehrerin

war der Besuch im Zeughaus Teufen, welches das Grubemann-Museum beherbergt, ein weiteres Highlight.

## Mit Kartenverkauf Hilfswerk unterstützt

Da coronabedingt keine öffentliche Ausstellung stattfinden konnte, wurden die Arbeiten in den Frühlingsferien an Schulhausfenstern präsentiert. «Es war uns auch ein Anliegen, weniger Privilegierte in unserem Land, die besonders unter der Coronakrise leiden, zu unterstützen», erklärt Manuela Wenger. Die Schüler hatten dafür Karten zum Thema «Wohnen und Bauen» gemalt und eine Spendenaktion lanciert. Der Erlös des Kartenverkaufs – rund 600 Franken – geht an das Heks für die Coronahilfe in der Schweiz. Unterstützt werden etwa Leute, die ihre Arbeit

verloren haben und ihre Miete nicht mehr bezahlen können.

«Ich fand es cool, ein Haus nach eigenen Vorstellungen zu bauen», sagt die 11-jährige Sara und ergänzt, dass sie später auch einmal ein Eigenheim möchte. Aber viel grösser solle es sein, als das Kartonhaus, das sie gebastelt habe. Die Fünftklässlerin verrät, dass sie zwei Häuser erstellt habe. Das erste sei kaputt gegangen, das zweite dafür viel schöner geworden. «Früher habe ich nicht gewusst, was ein Architekt überhaupt macht. Nun weiss ich, dass er die Baupläne erstellt», sagt sie.

Der 11-jährige Simon findet, dass es ein tolles Projekt gewesen sei. Auch ihm habe der Bau des Hauses am besten gefallen. «Es hat mich sehr beeindruckt, wie viel es braucht, um ein Haus zu erstellen. Zuvor wusste ich darüber fast gar nichts.»